Werden den Frauen die für weibliche Mitglieder bestimmten Marken verabreicht? Erhalten die Frauen die obligatorische Zeitung „Die Frau"? Werden eigene Frauenveranstaltungen gemacht, und welche? Wie wird die Werbearbeit durchgeführt? Was wird zur Schulung der weiblichen Mitglieder unternommen? Die Delegierten der Lokalorganisationen berichten und daraus kann ersehen werden, wo die einzelnen Lokalorganisationen am besten gearbeitet haben und wo einzusetzen ist, wenn etwas vernachlässigt wurde. Wenn das Frauenbezirkskomitee ein Frauenlokalkomitee bei der Arbeit unterstützen muß, kann das nur im Einvernehmen mit den Genossen der betreffenden Lokalorganisation geschehen.

In jedem selbständigen Kreis besteht ein Frauenkreiskomitee, in jedem Land ein Frauenlandeskomitee und für das Bundesgebiet das Frauenzentralkomitee. Alle Frauenkomitees werden in den Jahreskonferenzen der zuständigen Parteiinstanzen bestätigt, wenn sie von den weiblichen Mitgliedern in den betreffenden Jahresversammlungen gewählt wurden. Alle Frauenkomitees haben die Pflicht, bei Delegationen eine entsprechende Vertretung der Frauen zu verlangen.

Der sozialdemokratische Erziehungs- und Schulverein „Freie Schule-Kinderfreunde".

Schon aus dem Titel ergibt sich der Zweck der Organisation. Klar umschrieben ist er im § 2 der Statuten:

„Die Organisation ist vor allem eine Elternorganisation. Ihr Zweck ist es, das geistige und leibliche Wohl ihrer Kinder und deren Entwicklung zu sozialistischem Denken, Fühlen und Wollen zu fördern. Sie führt den Kampf um die Freiheit der Schule. Sie wendet alle Mittel an, um die Trennung von Schule und Kirche und die Aufhebung aller Bildungsprivilegien zu erreichen. Sie fördert die auf diese Ziele gerichtete Schulreform und wird einer Zertrümmerung der öffentlichen Schulen in Bekenntnisschulen mit allen Mitteln entgegenwirken."

Am besten läßt sich die Arbeit in den derzeit fast 400 Ortsgruppen der Organisation an der Hand des

Mindestprogramms für die Arbeit der Ortsgruppen schildern, das die Reichskonferenz der Schul- und Kinderfreunde im Jahre 1925 einstimmig beschlossen hat. Dieses Mindestprogramm sieht vor:

1. Arbeit mit den Eltern:

a) monatliches Einkassieren, monatliche Ausgabe der Zeitungen,

b) drei Versammlungen im Jahre: Generalversammlung, Sommerarbeit, Winterarbeit.

Diese Festlegungen sind selbstverständlich und bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Es ist klar, daß eine Erziehungsorganisation versuchen muß, die Eltern zu beeinflussen. Das Mindestprogramm sieht aber außerdem vor:

2. Arbeit mit den Kindern:

a) Feier am 1. Mai;

b) eine Kinderbücherei;

c) eine fortlaufende Beschäftigung mit den Kindern der Mitglieder (des Ortes), zum Beispiel Ausflüge, Wandern, Spieltage, Sport, Turnen, Gesang, Musik, Handarbeit, Feste, Theater.

Alles im Geiste sozialistischer Erziehung, das heißt:

a) abstinent vom Alkohol;

b) soweit als nur immer möglich mit Selbstzucht der Kinder;.

c) mit Erkenntnis der Klassenlage.

Bei der Betrachtung dieser Grundsätze ist als besonders wichtig festzuhalten, daß es sich um Mindestforderungen handelt.

Es ist wünschenswert, daß die Kinder nicht nur an der Feier des 1. Mai, sondern an allen Feierlichkeiten der Arbeiterschaft des Ortes Anteil nehmen, zum Beispiel an der Republikfeier oder an einer Märzfeier. Es ist selbstverständlich hier nicht möglich, von der pädagogisch und sozialistisch allein verantwortlichen Form zu sprechen, wie sich die Arbeiterkinder am politischen Leben der Arbeiterschaft, etwa an deren Festen beteiligen sollen. Die Schul- und Kinderfreunde haben sogar ein großes Fest geschaffen,

das „Frühlingsfest", das auch „Tag des proletarischen Kindes" genannt wird. Es findet immer am Fronleichnamstage statt und sollte ursprünglich bloß der Aufbietung des klerikalen Machtapparates an diesem Tage entgegenwirken. Heute ist das Fest weit über dieses erste Ziel hinausgewachsen und sammelt schon die gesamte Arbeiterschaft zu einer machtvollen, fröhlichen Demonstration, die alt und jung mit Siegeswillen umfaßt.

Sehr große Bedeutung hat die Führung einer sozialistischen Kinderbücherei, zu der jede Ortsgruppe verpflichtet ist. Die Kinderbücherei ist die einfachste pädagogische Arbeit und kann daher überall geleistet werden, wo es Gruppen der sozialdemokratischen Arbeit gibt. Ein höhere Form der Gruppenarbeit ist die eigentliche Erziehungsarbeit; von der oben einige Arten genannt worden sind.

Entscheidend bei dieser Arbeit mit Kindern sind die drei Grundsätze, die für den Geist sozialistischer Erziehung notwendig sind. In dem Zusammenhang verweisen wir besonders auf die Alkoholabstinenz und auf den Kampf der Schul- und Kinderfreunde gegen die körperliche Züchtigung der Kinder. Aber es darf auch nicht übersehen werden, daß unsere Erziehungsarbeit nur Sinn hat, wenn sie den Arbeiterkindern „die Erkenntnis ihrer Klassenlage" bringt.

Um diese Arbeit leisten zu können, errichten die Ortsgruppen der Schul- und Kinderfreunde Horte, die womöglich alle Kinder der klassenbewußten Arbeiterschaft erfassen sollen. Ist das wirklich der Fall, dann wird der enge Rahmen einfacher Fürsorgearbeit gesprengt, die Horte werden zu Arbeiterkinderheimen. Diese sind das Ziel der sozialistischen Erziehung. In jedem Orte soll man trachten, den Arbeiterkindern einen würdigen, geeigneten Raum zu verschaffen. Das gleiche Heim kann der Jugendorganisation dienen, in kleinen Orten oft auch der Gesamtpartei. Freilich bleibt wichtigste Bedingung, daß dieses Kinderheim (Arbeiterheim) alkoholfrei geführt werden muß.

Den glänzendsten Ausdruck für den Erfolg sozialistischer Erziehungsarbeit bilden die Roten Falken. So nennen sich die Arbeiterkinder mit Stolz, wenn sie 12 bis

16 Jahre alt sind. Sie führen sich als junge Sozialisten soweit als möglich selbständig und üben sich auf diese Weise, um ihr späteres Leben solidarisch und klassenbewußt zu gestalten. Die Roten Falken bilden keine eigene Organisation, sie stehen im Rahmen der Schul- und Kinderfreunde. Man gibt ihnen aber so viel Freiheit und Selbständigkeit, als man Kindern überhaupt geben kann.

Die Ortsgruppen der Schul- und Kinderfreunde beobachten aber auch die Schulen ihres Bereiches, versuchen neutrale Elternvereine zu schaffen, beeinflussen die Ortsschulräte, schützen die konfessionslosen Kinder und treten für die Schulreform mit allen Kräften ein.

Um diese Gesamtarbeit zu führen und zu beeinflussen, geben die Schul- und Kinderfreunde als „Reichsverein für Österreich" eine Kinderzeitung „Das Kinderland" heraus und ein Fachblatt, die „Sozialistische Erziehung"; dieses erscheint gemeinsam mit der „Praxis", dem Organ der sozialistischen Arbeiterjugend.

Die Schul- und Kinderfreunde sind daher gewiß befähigt, der klassenbewußten Arbeiterschaft den geeigneten Nachwuchs zu sichern. Die Grundsätze für diese Erziehungsarbeit stehen bereits fest, der Verein ist imstande, die geeigneten Personen für diese Erziehungsarbeit zu stellen. Die Mittel für diese ungeheure Arbeit können die Schul- und Kinderfreunde aber nicht allein aus ihren Mitgliedern aufbringen. Dabei muß ihnen die gesamte klassenbewußte Arbeiterschaft helfen. Das geschieht auch überall und in den verschiedenen Orten auf verschiedene Weise. Subventionen aller Art und Leistungen der politischen Organisationen direkt ermöglichen den Schul- und Kinderfreunden, ihre Horte zu führen. Bei all der besprochenen sozialistischen Erziehungsarbeit darf aber auch nicht übersehen werden, daß auch die rein fürsorgerische Arbeit von großer Bedeutung für erfolgreiche Erziehungsarbeit ist.

Dieser Arbeit widmen die Gegner, besonders die Klerikalen, gerade in der letzten Zeit größte Aufmerksamkeit. Überall machen sie die gewaltigsten Anstrengungen, die Arbeiterkinder ihren Eltern zu entfremden. Der Verein „Frohe Kindheit" und das Pfadfinderkorps „St. Georg"

sind die Kinderorganisationen der klerikalen Reaktion. Aber auch die nationalen Turnvereine sind eine große Gefahr. Die Vertrauensleute der Arbeiterschaft müssen sich eifrig darum kümmern, wieweit es dem Gegner, besonders den eben angeführten Organisationen gelingt, innerhalb der Kinder der Arbeiterschaft Fuß zu fassen.

Das Kommunistische Manifest sagt: „Die Kommunisten erfinden nicht die Einwirkung der Gesellschaft auf die Erziehung, sie verändern nur ihren Charakter, sie entreißen die Erziehung dem Einfluß der herrschenden Klasse." Diese seit Jahrzehnten festgelegte Auffassung ist völlig richtig. Das begreifen wir eben jetzt sehr gut, weil wir bereits mitten im Kampfe um die Erziehung des Arbeiterkindes stehen. Die herrschende Klasse läßt sich ihren Einfluß auf die Erziehung unserer Kinder wahrhaftig nur „entreißen". Die Schul- und Kinderfreunde sind die Organisation der klassenbewußten Arbeiterschaft, die diese Aufgabe leistet. Die gesamte Arbeiterschaft muß mit ihren Mitteln für die klassenbewußte Erziehung des Arbeiterkindes eintreten. Das ist zugleich die beste Vorarbeit für die Jugendorganisation.

Die Jugendbewegung.

Jede Massenpartei, die ihr Ziel mit demokratischen Mitteln erkämpfen will, muß für den Parteinachwuchs rechtzeitig sorgen. Erst recht gilt diese Aufgabe für die Sozialdemokratie.

Die Gegner haben die Wichtigkeit der Erfassung der Jugend schon längst erkannt. Mit großem Aufwand versuchen sie, die Jugend in ihre bürgerlichen Jugendvereine und Wehrverbände zu bringen. Oft werden diese Bestrebungen der Gegner unterschätzt. Man meint, es seien nur junge unerfahrene Menschen, die in diesen Vereinen stecken. Bei einigem Überlegen wird man sofort erkennen, daß dieses zum eigenen Trost so rasch gefällte Urteil nicht zutreffend ist. Ein älterer Mensch ändert nur sehr schwer seine Gesinnung. Anders der junge Mensch, der noch im Vollbesitz seiner Kraft ist, und der die zukünftigen Kämpfe führen wird. Daher hat gerade die Sozialdemokratie, die